



DIE BÜRGER EUROPAS UND DAS GEISTIGE EIGENTUM: WAHRNEHMUNG, BEWUSSTSEIN UND VERHALTEN

ZUSAMMENFASSUNG



HARMONISIERUNGSAMT
FÜR DEN BINNENMARKT
(MARKEN, MUSTER UND MODELLE)

**DIE BÜRGER EUROPAS UND DAS GEISTIGE EIGENTUM:
WAHRNEHMUNG, BEWUSSTSEIN UND VERHALTEN**

Die vorliegende Forschungsarbeit stellt Ergebnisse der quantitativen Erhebung vor, die mit den Erkenntnissen aus der qualitativen Phase und der Literaturlauswertung ergänzt und differenziert wurden. Der erste Teil der Diagnose ergibt ein Bild, in dem die Bürger Europas gegenüber Rechten des geistigen Eigentums überwiegend positiv eingestellt sind: Sie halten diese für einen wichtigen Pfeiler der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung ihres Landes und befürworten entsprechende Vorschriften und Regelungen sowie deren Durchsetzung. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch folgendes Bild: Der Anteil der Europäer, die offen zugeben, in den vergangenen 12 Monaten in irgendeiner Form gegen Rechte des geistigen Eigentums verstoßen zu haben, beträgt zwar nur rund 10 %, subjektiv duldet jedoch mehr als ein Drittel der Europäer solche Verhaltensweisen.

Paradox daran ist, dass sich diese beiden Haltungen nicht gegenseitig ausschließen. Ein Großteil der EU-Bürger begrüßt durchaus geistiges Eigentum; auf persönlicher Ebene wird ein Regelverstoß jedoch als gerechtfertigt angesehen, wenn dadurch die Folgen beschränkter Kaufkraft wettgemacht werden oder gegen ein von der Marktwirtschaft und von Premiummarken auferlegtes Wirtschaftsmodell protestiert wird. Dieser offenbare Widerspruch zeigt deutlich die Kluft zwischen gemeinsamen Prinzipien (die auf die Gesellschaft insgesamt zutreffen werden) und der Realität einer pragmatischeren und vermutlich eigennützigeren Lebensweise des Einzelnen.

Diese Diskrepanz ist teilweise dadurch bedingt, dass der Nutzen von geistigem Eigentum nicht richtig verstanden wird und dass ein Großteil der Europäer der Auffassung ist, der Schutz von geistigem Eigentum käme in erster Linie nicht Verbrauchern und Bürgern wie ihnen selbst zugute, sondern Unternehmen und großen Künstlern. Auf die Frage, wer am meisten vom Schutz des geistigen Eigentums profitiert, gaben nur 11 % der EU-Bürger Verbraucher als Antwort an, und weniger als 20 % nannten kleine und mittlere Unternehmen. Hingegen führten mehr als 40 % große Unternehmen und berühmte Künstler als Hauptnutznießer des Schutzes von geistigem Eigentum an; ein geringerer Anteil erwähnte noch Erfinder.

Offenbar gilt es, den Nutzen aufzuzeigen, den geistiges Eigentum für die Bürger Europas in ihrem täglichen Leben hat. Dies trifft vor allem auf jüngere Generationen zu, die sich von den anderen Altersgruppen stark abheben.

DIE HAUPTERKENNTNISSE AUS DER FORSCHUNGSARBEIT:

I – EUROPÄER BEFÜRWORTEN DIE GRUNDSÄTZE GEISTIGEN EIGENTUMS

Die Europäer halten geistiges Eigentum für einen grundlegenden Bestandteil der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung ihres Landes. Sie sind übereinstimmend der Auffassung, dass geistiges Eigentum sowohl eine legitime Möglichkeit zur Entlohnung künstlerischer Leistungen ist als auch zur Verbesserung und Gewährleistung der Qualität von Erzeugnissen und Dienstleistungen beiträgt.

- 96 % der EU-Bürger halten es für wichtig, dass Erfinder, Kunstschaffende und darstellende Künstler ihre Rechte schützen und für ihre Arbeit entlohnt werden können.
- 86 % der EU-Bürger stimmen zu, dass der Schutz von geistigem Eigentum wichtig ist, da er zur Verbesserung und Gewährleistung der Qualität von Erzeugnissen und Dienstleistungen beiträgt. Die EU-Bürger erkennen außerdem weitgehend an, dass geistiges Eigentum bei Innovation und Wirtschaftsleistung eine große Rolle spielt.



Die EU-Bürger erkennen außerdem weitgehend an, dass geistiges Eigentum bei Innovation und Wirtschaftsleistung eine große Rolle spielt.

- 76 % der EU-Bürger stimmen zu, dass Innovation und geistiges Eigentum zusammengehören und nicht unabhängig voneinander existieren können.
- 69 % sind der Ansicht, dass Unternehmen, die in umfangreichem Maße geistiges Eigentum erzeugen, wesentlich stärker zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zum Wirtschaftswachstum beitragen als andere.
- 67 % der EU-Bürger glauben, dass ohne den Schutz von geistigem Eigentum ein Chaos in der Wirtschaft herrschen würde.

Aufgrund dieser Befürwortung verurteilt die überwiegende Mehrheit der Europäer Verstöße gegen Rechte des geistigen Eigentums und speziell den Kauf von gefälschten Waren. Nur eine kleine Minderheit der EU-Bürger scheint dies für akzeptabel zu halten.

- 84 % der befragten EU-Bürger halten es nicht für akzeptabel, gefälschte Erzeugnisse zu kaufen, wenn es sich dabei um Luxusartikel handelt.
- 79 % der befragten EU-Bürger halten es nicht für akzeptabel, gefälschte Erzeugnisse zu kaufen, wenn das Originalprodukt dort nicht erhältlich ist, wo sie leben.
- 74 % der befragten EU-Bürger halten es nicht für akzeptabel, gefälschte Erzeugnisse zu kaufen, wenn der Preis des Originalprodukts zu hoch ist.
- 81 % der befragten EU-Bürger sind der Ansicht, der Kauf gefälschter Erzeugnisse schade Unternehmen und zerstöre Arbeitsplätze.
- 71 % der befragten EU-Bürger sind der Ansicht, der Kauf gefälschter Erzeugnisse begünstige Kinderarbeit und illegalen Handel.

Tatsächlich ist der Anteil derer, die einräumen, gefälschte Erzeugnisse zu kaufen und/oder Inhalte illegal herunterzuladen, in der befragten Bevölkerungsgruppe sehr gering: Mehr als neun von zehn Europäern geben an, in den vergangenen 12 Monaten weder ein gefälschtes Erzeugnis gekauft noch Inhalte illegal heruntergeladen zu haben.

- 9 % der befragten EU-Bürger geben an, in den vergangenen 12 Monaten illegale Inhalte aus dem Internet wissentlich aufgerufen/heruntergeladen oder gestreamt zu haben.
- 4 % der befragten EU-Bürger geben an, in den vergangenen 12 Monaten gefälschte Waren wissentlich gekauft zu haben; 6 % der Befragten haben in diesem Zeitraum unwissentlich gefälschte Waren erworben.

Der demografische Aspekt kann sich bei genauerer Untersuchung der Ergebnisse als interessant erweisen:

- Beim illegalen Herunterladen und Aufrufen von geschützten Inhalten im Internet spielt das Alter eine besondere Rolle: 26 % der Bürger im Alter zwischen 15 und 24 Jahren geben an, in den vergangenen 12 Monaten urheberrechtlich geschützte Inhalte illegal heruntergeladen oder aufgerufen zu haben. Dieser Anteil fällt mit zunehmendem Alter: In der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen sind es noch 17 %, bei den 35- bis 44-Jährigen 9 %, bei den 45- bis 54-Jährigen 5 %, und in der Gruppe der Über-55-Jährigen liegt der Anteil unter 2 %.
- Das Kaufverhalten von Männern und Frauen bei Fälschungen ist recht ähnlich, wohingegen beim illegalen Herunterladen der Anteil der Männer, die ein solches Verhalten in den vergangenen 12 Monaten einräumen, mehr als doppelt so hoch ist wie der Frauenanteil (13 % der Männer im Vergleich zu 6 % der Frauen). Diese Tendenz trifft auch auf die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen zu; hier entspricht der Anteil der männlichen Personen, die gefälschte Erzeugnisse gekauft haben, in etwa dem der weiblichen Personen (7 % der männlichen im Vergleich zu 5 % der weiblichen Personen), wohingegen der Anteil der männlichen Personen bei den 15- bis 24-Jährigen, die illegale Inhalte aus dem Internet wissentlich aufgerufen, heruntergeladen oder gestreamt haben, 10 Prozentpunkte über dem Anteil der weiblichen Personen in der gleichen Altersgruppe liegt (31 % der männlichen im Vergleich zu 21 % der weiblichen Personen).
- Ebenso scheint das Bildungsniveau beim bewussten Kauf gefälschter Erzeugnisse keine Rolle zu spielen. Beim illegalen Herunterladen/Streamen und Aufrufen ist das Bildungsniveau jedoch durchaus relevant: 3 % der Europäer, die ihre schulische Laufbahn vor dem Alter von 15 Jahren beendeten, haben in den vergangenen 12 Monaten urheberrechtlich geschützte Inhalte illegal heruntergeladen oder aufgerufen. Dieser Anteil beträgt 6 % bei Bürgern, die ihre Ausbildung im Alter zwischen 16 und 19 Jahren beendeten, steigt auf 10 % bei jenen, die ihre Ausbildung oder ihr Studium mit mindestens 20 Jahren abschlossen und erreicht 27 % bei Bürgern, die danach noch studieren. Schließlich gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten und abhängig vom Zeitpunkt des Beitritts zur Europäischen Union: 13 % der Bürger aus den Mitgliedstaaten, die der EU nach 2004 beitraten, geben an, in den vergangenen 12 Monaten gefälschte Waren gekauft zu haben; in den übrigen 15 Mitgliedstaaten beträgt dieser Anteil nur etwa ein Drittel davon (4 %). Diese Kluft besteht nicht beim illegalen Herunterladen oder Aufrufen: Hier sind die Unterschiede minimal.

II – HINTER DER THEORETISCHEN BEFÜRWORDUNG DER GRUNDSÄTZE GEISTIGEN EIGENTUMS STEHT EINE KOMPLIZIERTERE UND TEILS WIDERSPRÜCHLICHE REALITÄT

Auf den ersten Blick spiegeln die Erkenntnisse theoretisch eine generell positive Wahrnehmung von geistigem Eigentum wider. Es gilt jedoch, dies anhand einer gründlicheren subjektiven Analyse differenziert zu betrachten.

Das Verständnis von geistigem Eigentum und der damit verbundenen Vorstellungen der Europäer ist nicht im geringsten einheitlich und klappt in Bezug auf das selbst empfundene/„subjektive“ bzw. das nachgewiesene/„objektive“ Verständnis weit auseinander.

Es bestehen eindeutig Widersprüche und Diskrepanzen zwischen dem subjektiven Verständnis, das die Europäer eigenen Angaben zufolge von geistigem Eigentum haben, und dem objektiven Wissen, das sie tatsächlich besitzen.



Drei Viertel der Europäer geben an, den Begriff „geistiges Eigentum“ und damit verbundene Begriffe wie Patente, Urheberrechte, Marken usw. zu verstehen.

- 73 % der befragten EU-Bürger sind der Ansicht, den Begriff „geistiges Eigentum“ richtig zu verstehen.
- 85 % der befragten EU-Bürger glauben, den Begriff „Urheberrecht“ richtig zu verstehen.
- 79 % der befragten EU-Bürger sind davon überzeugt, den Begriff „Patent“ richtig zu verstehen.

Die Indikatoren zum objektiven Wissen zeichnen jedoch ein anderes Bild: Nur 13 % der Europäer haben gute Kenntnisse über den Begriff geistiges Eigentum, 51 % haben ausreichende Kenntnisse und 37 % mangelhafte Kenntnisse.

- 46 % der befragten Europäer wissen, dass patentierte Erfindungen nach einer gewissen Zeit legal von jedem kopiert werden dürfen.
- 34 % der befragten Europäer wissen, dass die geografischen Angaben auf den Erzeugnissen nicht dazu dienen, im Reklamationsfall den Hersteller zu ermitteln.
- 44 % der befragten EU-Bürger wissen, dass es nicht nur möglich ist, die Logos und die Produktnamen zu schützen, sondern auch das Geschmacksmuster eines Erzeugnisses.

Zusammenfassend verhält es sich eher so, dass die Europäer von geistigem Eigentum und den dazugehörigen Hauptbegriffen zwar schon gehört haben, dass sie diese Begriffe aber nicht unbedingt wirklich verstehen.

Der zweite Faktor, der die starke verstandesmäßige Befürwortung der Europäer des Prinzips von geistigem Eigentum differenziert, besteht darin, dass der Auffassung, Verletzungen des geistigen Eigentums könnten als berechtigt angesehen werden, eine gewisse Toleranz entgegengebracht wird.

Eine deutliche Minderheit von Europäern (etwa ein Drittel) sieht Fälschungen in einem positiven Licht, als „clevere“ Art, Kaufkraft zu sparen, sowie als „Protestakt“ gegen große Premiummarken und ein unausgeglichenes Wirtschaftssystem.

Ethisch gesehen wird Fälschung verurteilt, und makroökonomisch werden ihr äußerst negative Auswirkungen angelastet; allerdings steht eine Fälschung besser da, wenn sie aus Sicht des Einzelnen oder unter dem Aspekt des persönlichen Nutzens betrachtet wird.

- 34 % der befragten EU-Bürger sind der Auffassung, der Kauf von gefälschten Erzeugnissen sei insofern clever, als man damit die gewünschten Artikel bekomme und gleichzeitig Kaufkraft spare.
- 38 % der befragten EU-Bürger halten den Kauf gefälschter Erzeugnisse für einen Protestakt und eine Möglichkeit, sich gegen die Merkmale der Marktwirtschaft und die großen Premiummarken aufzulehnen.

Diese Vorstellungen finden sich nicht einheitlich in allen EU-Bevölkerungen. Sie hängen mehr oder weniger vom Alter, Beruf und Land der Befragten ab. Die beiden Aussagen (Kauf von Fälschungen als „Protestakt“ und/oder „cleverer Kauf“) weisen ein ähnliches Muster auf:

- **Das Alter scheint hier besonders relevant zu sein:** Je jünger die EU-Bürger sind, desto eher stimmen sie diesen Aussagen zu. 49 % der EU-Bürger zwischen 15 und 24 Jahren stimmen zu, dass der Kauf von Fälschungen als „Protestakt“ aufgefasst werden kann; diese Zahl nimmt mit zunehmendem Alter konsequent ab: 44 % Zustimmung bei den 25- bis 34-Jährigen, 38 % bei den 35- bis 44-Jährigen, 35 % bei den 45- bis 54-Jährigen, 34 % bei den 55- bis 64-Jährigen und 32 % bei den Bürgern, die 65 oder älter sind. Dagegen sind 52 % der EU-Bürger zwischen 15 und 24 Jahren der Auffassung, der Kauf von Fälschungen ermögliche dem Verbraucher einen „cleveren Kauf“; auch diese Zahl nimmt mit zunehmendem Alter konsequent ab: 39 % Zustimmung bei den 25- bis 34-Jährigen, 34 % bei den 35- bis 44-Jährigen, 31 % bei den 45- bis 54-Jährigen, 29 % bei den 55- bis 64-Jährigen und 25 % bei den Bürgern im Alter von 65 oder höher.
- Die Wahrnehmungen variieren außerdem stark je nach beruflicher Tätigkeit der Befragten. 50 % der EU-Bürger auf Arbeitsuche sind der Auffassung, der Kauf von Fälschungen könne als „Protestakt“ gesehen werden; unter den EU-Bürgern im Durchschnitt stimmen 38 % dieser Aussage zu. Das Ergebnis fällt auch bei folgenden Gruppen höher aus: Bauführer und Vorarbeiter (46 %), Arbeiter (44 %), aber allen voran **Studierende (50 %, der höchste Wert, der in irgendeiner Berufsgruppe gemessen wurde).**
- **Das Bildungsniveau wirkt sich nicht linear auf die Ergebnisse dieser Frage aus. Es kann jedoch festgestellt werden, dass Bürger, die am längsten gelernt haben (die also ihre Ausbildung oder ihr Studium mit mindestens 20 Jahren abschlossen), den geringsten Zustimmungswert aufweisen** (35 % stimmen zu, dass der Kauf von Fälschungen ein Protestakt sein kann).
- **Generell ist der Zustimmungswert für die beiden Aussagen in Mitgliedstaaten, die der EU nach 2004 beitraten, deutlich höher** (45 % stimmen der Auffassung zu, dass der Kauf von Fälschungen ein Protestakt sein kann) **als in anderen Mitgliedstaaten** (36 % stimmen zu).

Die Analyse der Wahrnehmungen und Haltungen der jüngsten Generation von Europäern zeigt, dass Bürger zwischen 15 und 24 Jahren Fälschungen und illegalem Herunterladen von Inhalten gegenüber am tolerantesten sind.

Abgesehen von den oben genannten Ergebnissen neigt die jüngere Generation besonders dazu, illegales Herunterladen oder Aufrufen von urheberrechtlich geschützten Inhalten für akzeptabel zu halten, auch wenn die meisten von ihnen dem allgemeinen Prinzip von geistigem Eigentum durchaus beipflichten.

- 22 % der Europäer halten es für akzeptabel, urheberrechtlich geschützte Inhalte illegal herunterzuladen oder aufzurufen, wenn es in ihrem Land keine rechtmäßige Alternative dazu gibt. Dieser Wert ist unter den Bürgern im Alter von 15 bis 24 Jahren um 20 Prozentpunkte höher (42 %).
- 42 % der Europäer halten es für akzeptabel, urheberrechtlich geschützte Inhalte illegal herunterzuladen oder aufzurufen, wenn es zu privaten Zwecken ist. Diese Zahl steigt um 15 Prozentpunkte auf 57 % unter Bürgern zwischen 15 und 24 Jahren.



Die Analyse der Fragen zu den Hauptnutznießern von geistigem Eigentum kann das vorstehend beschriebene Paradox zum Teil erklären.

Auf die Frage, wer am meisten vom Schutz des geistigen Eigentums profitiert, antwortet nur etwa ein Zehntel der Europäer „Verbraucher wie wir selbst“; weit häufiger werden große Unternehmen und erfolgreiche Künstler als Hauptnutznießer dieser Regelungen und ihrer Durchsetzung genannt.

Dies veranschaulicht möglicherweise das Empfinden, geistiges Eigentum käme in erster Linie den Interessen elitärer Kreise zugute, und deutet tendenziell darauf hin, dass es bezüglich des Wertes, den geistiges Eigentum für die Bürger Europas insgesamt hat, an Verständnis mangelt bzw. dass es Meinungsunterschiede gibt.

Legale Angebote

In diesem Abschnitt werden legale Angebote zum Aufrufen typischer urheberrechtlich geschützter Inhalte (Musik, Filme, Fernsehsendungen, Bücher, Live-Übertragungen von Sportveranstaltungen, Fotos, Zeitungen oder Videospiele) im Internet beleuchtet.

Das Bewusstsein der Menschen für legale Angebote zum Herunterladen hängt größtenteils von den Inhalten ab. Bei Musik ist es recht hoch (65 % der Europäer wissen, dass es in ihrem Land legale Angebote zum Herunterladen oder Streamen von Musik gibt); mehr als die Hälfte weiß dies in Bezug auf Filme (56 %), Zeitungen (55 %), Fernsehserien (51 %) und Bücher (50 %); weniger als die Hälfte weiß, dass es solche Angebote für Videospiele (46 %), Fotos (46 %) und Live-Übertragungen von Sportveranstaltungen (44 %) gibt.

Der Grad des Bewusstseins für die legalen Angebote im Internet schwankt stark von Land zu Land. Unabhängig von den Inhalten sind die legalen Angebote in den skandinavischen Ländern (Dänemark, Schweden, Finnland), in den englischsprachigen Ländern (Vereinigtes Königreich, Irland), in Belgien und in den Niederlanden systematisch am bekanntesten. Umgekehrt sind die legalen Angebote in Kroatien, Bulgarien, Rumänien, Polen, Malta und Italien am wenigsten bekannt (deutlich unter dem europäischen Durchschnitt). Das Bewusstsein für die legalen Angebote ist bei den jüngeren Generationen, die am häufigsten Inhalte illegal herunterladen, viel stärker. Unabhängig vom untersuchten Inhalt ist das Bewusstsein für die legalen Angebote bei den jüngeren Generationen um mindestens acht Prozentpunkte höher als der europäische Durchschnitt:

- 83 % der 15- bis 24-Jährigen wissen, dass es online legale Musikangebote gibt.
- Über zwei Drittel der 15- bis 24-Jährigen sind sich bewusst, dass es legale Angebote zum Aufrufen von Filmen (67 %) oder Fernsehserien (65 %) gibt.
- Sechs von zehn Befragten geben an, sie wüssten, wie Zeitungen (63 %), Fotos (62 %) und Bücher (60 %) legal aufgerufen werden können.
- Die Mehrheit der jungen Generation weiß, wie sich Videospiele (55 %) und Live-Übertragungen von Sportveranstaltungen (55 %) legal aufrufen lassen.

Die Qualität und Vielfalt der legalen Angebote werden von den Europäern begrüßt. Allerdings hält eine bedeutende Minderheit von 15- bis 24-Jährigen, etwa ein Drittel, illegale Angebote für reizvoller:

- 55 % der Europäer sind der Ansicht, dass die Qualität der über rechtmäßige Dienstleister angebotenen Inhalte mindestens ebenso gut ist wie die illegaler Angebote; 27 % sind anderer Meinung. In den Gruppen, die beide Angebotsseiten gut kennen (also den jüngeren Generationen), fällt das Verhältnis wie folgt aus: 63 % zu 33 % bei den 15- bis 24-Jährigen bzw. 61 % zu 30 % bei den 25- bis 34-Jährigen. Ein Drittel der jungen Europäer hält somit die Qualität illegaler Inhalte für besser.
- Dass die legalen Angebote mindestens so vielfältig sind wie die illegalen, wird von 50 % der Europäer eingeräumt; 30 % sind anderer Ansicht. Hier herrscht ein Verhältnis von 55 % zu 39 % bei den 15- bis 24-Jährigen bzw. 54 % zu 37 % bei den 25- bis 34-Jährigen. Nahezu vier von zehn jungen Europäern vertreten die Auffassung, illegale Inhalte im Internet seien vielfältiger als legal aufrufbare Inhalte.
- 19 % der Europäer fragen sich, ob Websites zum Herunterladen von Musik oder Videos legal sind oder nicht; 12 % recherchieren sogar, um herauszufinden, ob es sich bei entsprechenden Websites um legale Sites handelt. Es gilt anzumerken, dass die diesbezüglichen Zahlen bei den 15- bis 24-Jährigen deutlich höher ausfallen: 42 % machen sich Gedanken über die Legalität von Websites zum Herunterladen von Musik und Videos, und 26 % stellen auch entsprechende Recherchen an.

Dass es legale Angebote gibt und diese auch bekannt sind, hat möglicherweise Einfluss auf das Verhalten im Zusammenhang mit illegalem Herunterladen, denn 80 % der Europäer sagen aus, dass sie – sofern es eine erschwingliche legale Möglichkeit gäbe – Inhalte vorzugsweise über autorisierte Plattformen aufrufen/herunterladen/streamen würden, statt dies auf illegale Weise zu tun; in diesem Fall deckt sich diese Zahl mit der für Bürger im Alter zwischen 15 und 24 Jahren.

